

dert mit der Vita des Hl. Germanus von Venantius Fortunatus, der MGH SS rer. Merov. 7 S. 422-428 gedruckten *Translatio Sancti Germani* und der *Genovefenvita* aus MGH SS rer. Merov. 3 S. 215 f. Aus Kruschs Editionsbänden gewinnt man nur eine sehr ungenaue Vorstellung von der Gestalt dieser bedeutenden Handschrift. Exzerpte in Theol. lat. oct. 89 wurden nach Erscheinen des Katalogs als Partien der Originalfassung von Mechthilds 'Fließendem Licht der Gottheit' erkannt, die ja bis vor kurzem als gänzlich verloren galt¹.

BRETSCHER-GISIGER — Eine 70 Seiten umfassende Einleitung informiert über das Zisterzienserkloster Wettingen und die Geschichte seiner Bibliothek bis zur Klosteraufhebung 1845. Aus diesen Beständen haben sich nicht ganz 50 Handschriften erhalten, die im reich bebilderten Katalog vorgestellt werden. Hierzu werden auch Archivalien gezählt wie das Urbar aus dem 13. Jahrhundert im Staatsarchiv Aargau (AA/3115) oder Diplomataren und Nekrologe. Die Aargauer Kantonsbibliothek verwahrt eine Handschrift mit der sogenannten 'Aachener Vita Karoli Magni' und Ps.-Turpin aus dem späten 15. Jahrhundert (MsBNQ 54) und einen etwa zeitgleich geschriebenen Schwabenspiegel (MsZF 62). Im Anhang (S. 240 f.) findet sich der Abdruck eines Bücherverzeichnisses des späten 13. Jahrhunderts mit 60 Titeln, das den Bearbeitern der MBK offenbar entgangen ist.

FALMAGNE — Das Werk über die Handschriften aus dem Skriptorium der Abtei Echternach stellt sich unter die Richtlinien der DFG, weitet diese aber in unangemessener Weise aus, so daß bisweilen der Eindruck entsteht, daß Sinn und Zweck einer Handschriftenbeschreibung völlig in den Hintergrund geraten oder aber der Versuch unternommen wurde, ein alle anderen Handschriftenkataloge übertreffendes Meisterwerk zu schaffen – ein Anliegen, das die Interessen eines Katalogbenutzers sträflich vernachlässigt. So werden z.B. immer wieder willkürlich – und ohne daß dahinter ein nachvollziehbares System erkennbar wäre – lexikonartige Exkurse inseriert, die die Geduld des Orientierung suchenden Lesers arg strapazieren. Die Beschreibung des aus vier Blatt bestehenden Fragmentes Ms. 89 der *Hisperica Famina* aus dem späten 9. Jahrhundert erstreckt sich über 20 Seiten, davon dienen mehr als 4 Seiten einem „Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur“ – hier wird unsinnig eine Edition in die Form einer Handschriftenbeschreibung gepreßt. Der Reichtum an Literatur- und Überlieferungsfunden zu vielen Handschriften muß beeindrucken, aber der Respekt wird wieder zunichte gemacht durch schwatzhafte Belehrungen („Wie andere hat der Kompilator von Ms 18-20 oder der Kompilator seiner Vorlage auch Originaltexte verwendet“, S. 115 in einer 1,5 Seiten umfassenden Gesamtwürdigung der genannten Handschrift) oder Spekulationen über Vorlagen und Quellen (z. B. S. 281 unten). Willkürlich wird die Beschreibungsabfolge außer Kraft gesetzt: S. 403-415 enthalten nach Schlagworten zusammengestellte Analysen einer archivalischen Überlieferung. Vollends zum Ärgernis wird, daß sich in all dem das individuelle Forschungsinteresse des Be-

1) Vgl. die Mitteilung von Balázs J. NEMES unter <<http://www.handschriften-census.de/23127>>.